

nehmen und offensiv argumentieren. Einen Satz aus dem Bericht des Politbüros an die 10. Tagung habe ich mir in diesem Zusammenhang besonders dick unterstrichen: „Die mit der umfassenden Intensivierung der Produktion verbundenen Aufgaben verlangen auch eine Intensivierung der Arbeit mit den Menschen, eine weitere Erhöhung des Niveaus und der Wirksamkeit der politischen Massenarbeit besonders in den Arbeitskollektiven.“ Da fühle ich mich angesprochen, das geht auch an meine Adresse.

Bei uns herrscht eine offene Atmosphäre. Da hält keiner mit seiner Meinung hinterm Berg. Das fordert jeden unserer Genossen heraus, eindeutig Stellung zu nehmen, klassenmäßig Position zu beziehen, überzeugend zu argumentieren, seinen Standpunkt als Kommunist klar zu vertreten, sei es im persönlichen Gespräch von Kollege zu Kollege, in der Pause oder auf dem Weg von oder zur Schicht. Dabei ist das Entscheidende im täglichen Dialog, daß wir Genossen den Inhalt und Ausgang der Debatte bestimmen.

Ich sage aber auch ganz ehrlich, daß Parteiarbeit unter den komplizierten Bedingungen der 3-Schicht-Arbeit keine einfache Sache ist und mancherlei Kopfzerbrechen bereitet. So gibt es kaum einen Termin, wo es mir auf Antrieb gelingt, alle Genossen meiner Gruppe an einen Tisch zu bringen, sind sie doch über alle Schichten verteilt. Darüber kann ich auch als Agitator und als Zirkelleiter des Parteilehrjahres ein Lied singen. Oft muß ich dann irgendwelche Abstriche machen, einzelne nachträglich informieren. Nachhole-Zusammenkünfte ansetzen. So ist jede Versammlung mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden.

Die Zusammenkünfte der Parteigruppe lassen sich meist nur relativ kurzfristig planen. Die Situation am Band wechselt oft von Woche zu Woche. Darauf müssen wir uns als Parteigruppe operativ einstellen. Bei besonderen Problemen kommen wir natür-

lich ohne Verzug kurzfristig zusammen, und sei es nur für ein paar Minuten. Eine gemeinsame Verständigung für ein einheitliches Auftreten ist in jedem Falle möglich. Ist beispielsweise der Plan in Gefahr wie gerade in diesen Wochen, ist alles dem Aufholenden der Rückstände untergeordnet.

Manches macht sich im persönlichen Gespräch am Arbeitsplatz allerdings besser als vor dem ganzen Kollektiv. Beispielsweise die individuelle Überzeugung zu notwendigen Sonderschichten am Samstag, wo ich dann auch wieder mit am Band stehe, damit wir aus den roten Zahlen kommen. Wer überzeugen will, muß mit seinem persönlichen Beispiel vorangehen.

Wir ziehen - bei laufender Produktion - in Kürze in eine neue Halle um. Das Umzugsfieber hat uns schon seit längerem gepackt. Immerhin steht in der neuen Halle mit der rechnergestützten Lackanlage ein Parteitagobjekt, das seinem Namen alle Ehre machen soll. Der Produktionsbeginn in der neuen Halle wird ein neuer Anfang sein, auch für die Parteiarbeit, in der dann manches anders organisiert sein will, wenn wir den veränderten Produktionsbedingungen gerecht werden wollen.

Kampf um Null-Fehler-Produktion

Wichtig ist hier, wie in allen anderen Fragen auch, eine enge Abstimmung mit dem zuständigen staatlichen Leiter und dem gewerkschaftlichen Vertrauensmann. Klappt es damit nicht, hängt der Gruppenorganisator regelrecht in der Luft, wird er zum Einzelkämpfer. Ohne den staatlichen Leiter und den Vertrauensmann als Verbündete läuft das nichts. Die tägliche Abstimmung mit ihnen ist für mich ungeschriebenes Gesetz, eine wichtige Angelegenheit. Dennoch ist der wichtigste Partner und Ratgeber für mich mein APO-Sekretär, die Genossin Gudrun Weiser, mit der ich mich täglich berate.

In der Plandiskussion mußten wir uns als Genossen

Leserbriefe

Im Rat der Parteisekretäre, in Parteileitungssitzungen, Mitgliederversammlungen sowie im Kooperationsrat war ein exakter Plan zur Auswertung der Rede erarbeitet worden, um alle Genossenschaftsbauern und Arbeiter in diesen Prozeß zu integrieren. Besonders bewährt haben sich dabei die Gesprächsrunden der Schule der genossenschaftlichen Arbeit. Hier zeigt sich das große Interesse, das Verantwortungsbewußtsein und die Schöpferkraft unserer Genossenschaftsbauern. Sie haben mit ihren Erfahrungen und Erkenntnissen sowohl Altbewährtes als auch Neues aus Wissenschaft und Technik in die Diskus-

sion eingebracht. Damit geben sie ihrem Willen Ausdruck, die Voraussetzungen für die erforderliche Leistungssteigerung in unserer Genossenschaft und bei unseren Kooperationspartnern zu schaffen.

Die Parteileitung konnte feststellen, daß sich bei allen Genossenschaftsbauern die Erkenntnis vertieft hat, daß jeder einen ganz persönlichen Beitrag zur Leistungssteigerung der Wirtschaft erbringen muß, damit der bewährte Kurs der Hauptaufgabe fortgesetzt und die Sicherung des Friedens garantiert werden kann. Konkrete Verpflichtungen wie den Ehrendienst in der NVA 3 Jahre und länger zu leisten.

in den Braunkohlenrevieren den Winter über zur Sicherung der Energiebasis beizutragen, die Leistung sozialistischer Hilfe im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb und anderes /nachdem das gewachsene politische Bewußtsein unserer Mitglieder deutlich.

Die guten Ergebnisse des Vorjahres waren für unsere Genossenschaftsbauern Ansporn, für dieses Jahr hohe Kampfziele abzustecken. Sie ergriffen Initiativen wie: die Einführung des Leitspurverfahrens in der Getreideproduktion, die weitere Anwendung des bereits bei uns erfolgreich getesteten Verfahrens der Herbstdammvorformung und die Ausarbeitung einer